

Ein Zuhause aus Rundstämmen

Es lebt, es knackt, es duftet: Die Familie Wallimann wohnt in einem Blockhaus in Hergiswil – mit einem besonderen Gegenstand in der Stube.

Fabienne Mühlemann

Blockhäuser kennt man insbesondere aus Filmen oder von einer Reise durch Nordamerika. Mittlerweile ist diese Wohnform auch in der Schweiz immer wieder anzutreffen. So zum Beispiel das Naturstammblockhaus in Hergiswil bei Willisau. Beim Dorfeingang thront es am Steilhang. Mit seiner Fassade aus Rundstämmen sticht es aus der Menge der Einfamilienhäuser heraus. Das Wohnhaus gehört Madeleine und Pirmin Wallimann mit ihren vier Kindern. Sie haben es im Jahr 2016 gekauft. «Wir wollten uns schon immer den Wunsch eines Eigenheims erfüllen, insbesondere für die Kinder ist es schön, in einer solchen Umgebung aufzuwachsen», sagt Madeleine Wallimann.

Zum Blockhaus kam die Familie durch Zufall. Madeleine Wallimann fuhr eines Morgens mit dem Velo durchs Dorf und sah ein «Zu verkaufen»-Schild. «Als es hiess, dass die Firma Alaska Blockhaus GmbH beabsichtige, auf dem Grundstück ein Blockhaus zu bauen, dachten wir: «Wow.» Wir recherchierten intensiv und kamen zum Schluss: «Das Haus passt zu unserem Lebensstil.»

Rundstämmen aus Weisstanne

Produziert wurde das Blockhaus in der Werkhalle der Firma in Triengen. Bei der Inneneinrichtung und bei der Aufteilung der Zimmer durften Wallimanns mitreden. So entstanden beispielsweise im Obergeschoss vier Schlafzimmer, sodass jedes Kind sein eigenes Reich beziehen durfte. Sämtliche Rundstämmen, die sich an den Ecken charakteristisch überlappen, sind aus Weisstanne. Dieses Holz lässt sich gut bearbeiten, hat eine hohe Materialfestigkeit und keinen Harzausfluss, was ideal für den Wohnungsbau ist.



Hier ist fast alles aus Holz: Das Blockhaus von Madeleine Wallimann und ihrer Familie in Hergiswil bei Willisau.



Bilder: Dominik Wunderli (25. August 2022)

Isoliert wurde mit Schafwolle, erklärt Wallimann.

Eine Herausforderung sei das Bauen am Steilhang gewesen. Es brauchte einiges an Stützmauern und ein betoniertes Kellergeschoss. Nach Abschluss dieser Vorarbeiten konnte das Blockhaus montiert werden. Die Rohbaukonstruktion wurde in Triengen auf Lastwagen verladen und vor Ort in Hergiswil innerhalb dreier Tage aufgebaut. «Ich war jeden Tag vor Ort, um bei den Arbeiten zuzuschauen. Es war einfach faszinierend, wie dieses Haus errichtet wurde», sagt die 40-Jährige.

Bis heute sind Wallimanns begeistert von ihrem Blockhaus. Insbesondere Holz als Baustoff sage ihnen als naturverbundene Familie zu. «Es lebt, es knackt, es duftet und ist heimelig. Die

Gebäudehülle ist atmungsaktiv, wir brauchen keine kontrollierte Wohnraumlüftung», sagt die gelernte Coiffeuse, die im Keller ihr eigenes Kosmetikstudio ein-



Hereinspaziert

gerichtet hat. Beheizt wird das Haus mit einer Wärmepumpe. Die Kosten eines Naturstammblockhauses liegen in etwa auf dem Niveau einer herkömmlichen Bauart.

Wallimanns Blockhaus besteht jedoch nicht nur aus Holz. Im Erdgeschoss ergeben die Metalltreppe, die weissen Wände und der graue Plattenboden einen Kontrast zum hellen Holz. Und die grossen Fenster, welche den Blick vom Balkon über die Gemeinde Hergiswil zulassen, geben viel Helligkeit in die Stube. Ein schwarzes Ledersofa und der Fernseher an der Wand bilden hier den Entspannungsbereich, im gleichen Raum sind auch die weisse Küche mit Marmorplatten und der Esstisch zu finden.

Das eigentliche Büro wäre ebenfalls im Erdgeschoss platziert. Doch vor drei Jahren kam der Nachzügler Lio auf die Welt, und die Eltern richteten ihr Schlafzimmer dort ein. So erhielt auch der Kleinste sein eige-

nes Zimmer. «Wir wissen, dass unser Schlafzimmer nicht für immer im Büro bleibt. Die älteste Tochter ist bereits 19 und wird kaum ewig hier bleiben.»

Haus senkt sich und wird mit Schraube ausgeglichen

Was mitten im Wohnbereich gleich ins Auge sticht, ist eine grosse Rundstammssäule. Sie steht auf einer Justierschraube, welche in den ersten drei bis vier Jahren regelmässig kontrolliert und nachgestellt werden muss. Da die Rohbaukonstruktion mit einer gewissen Restfeuchtigkeit aufgebaut wird, trocknet das Holz während drei bis vier Jahren vor Ort noch vollständig aus. Somit senkt sich die gesamte Konstruktion und wird mit dieser Justierschraube immer wieder ausgeglichen.

Deswegen sind an den Rundstämmen im Haus auch diverse Spalten zu entdecken. Auch die Türen schwingen zum Teil von allein zu. Für Wallimann ist dies kein Problem. «Wir wussten, dass dies passieren wird. Dafür passen die zuerst zu kurzen Vorhänge nun wie angegossen», sagt sie schmunzelnd.

Einmal wieder in ein anderes Haus zu ziehen, kommt für Familie Wallimann derzeit nicht in Frage. «Wenn allenfalls einmal alle Kinder ausgeflogen sind oder eines das Haus übernehmen möchte, wird es wohl eher eine normale Wohnung für meinen Mann und mich werden», meint Madeleine Wallimann. Eine Wohnung mit einem solchen Blick auf den Napf dürfte wohl aber schwer zu finden sein.

Zweiter Booster im Oktober erhältlich

Corona Das Bundesamt für Gesundheit und die Eidgenössische Kommission für Impffragen empfehlen Personen über 65 Jahren und gefährdeten Personen über 16 Jahren ab sofort eine weitere Auffrischimpfung. Auch die breite Bevölkerung kann sich im Herbst boostern lassen, im Kanton Luzern stehen die Impfstoffe ab dem 10. Oktober bereit.

Wie der Kanton mitteilt, können sich Impfwillige in der letzten Septemberwoche für eine zweite Auffrischimpfung online anmelden. Der Kanton hat den Zeitraum so gewählt, dass Personen, die in die Herbstferien verreisen, sich noch vor Beginn ihrer Reise anmelden können. Zudem bietet der Kanton wieder eine Telefon-Hotline an. Über die Details will das Gesundheits- und Sozialdepartement am 26. September informieren. (rem)

Stadelmann und Bitzi Staub verzichten auf Kandidatur für den Regierungsrat

Dominik Weingartner

Mitte-Politikerin Karin Stadelmann hat sich entschieden: Sie kandidiert im April 2023 nicht für den Regierungsrat. Die 37-jährige Stadtluzernerin, die seit Herbst 2021 im Kantonsrat politisiert, galt als eine der Topfavoritinnen auf die Nachfolge des abtretenden Gesundheits- und Sozialdirektors Guido Graf.

In einer persönlichen Erklärung begründet Stadelmann ihren Verzicht. «Seit bekannt ist, dass eine Vakanz im Regierungsrat zu füllen sein wird, erhalte ich viele Nachrichten und Ermutigungen, für dieses wichtige Amt zu kandidieren.» In den letzten Wochen habe sie sorgsam abgewogen und mit ihrem engsten Umfeld gespro-

chen. «Ich bin zum Schluss gekommen, nicht für den Regierungsrat zu kandidieren.»

«Jüngere, urbane Frau in Bern wäre wünschenswert»

Stattdessen verfolgt Stadelmann andere Pläne: Sie will nächstes Jahr erneut für den Nationalrat kandidieren. Bereits 2019 ist sie angetreten und erzielte das siebtbeste Ergebnis im Kandidierendenfeld der damaligen CVP. Auf Anfrage spricht Stadelmann von einem «grundlegenden Entscheid» für ihre politische Zukunft. «Ich habe gemerkt, dass ich eine Legislativ-Politikerin bin. Meine Zukunft sehe ich in Bern.»

Aktuell stellt die Mitte mit Ida Glanzmann-Hunkeler, Leo Müller und Priska Wismer-Fel-



Karin Stadelmann (links) und Franziska Bitzi Staub.

Bilder: Dominik Wunderli/PD

der drei Mitglieder der neunköpfigen Luzerner Delegation im Nationalrat. «Wir sind sehr gut vertreten im Nationalrat», sagt Stadelmann. «Aber eine jüngere, urbane Frau in Bern wäre wünschenswert.»

Mit Stadelmanns Verzicht ist auch klar, dass die Mitte Stadt Luzern keine Kandidatur für die Graf-Nachfolge ins Rennen schi-

cken wird. Manuel Schmid, verantwortlich für das Ressort Personelles bei der Stadt-Mitte, sagt: «Die Mitte Stadt Luzern wird niemanden für den Regierungsrat portieren.»

Denn auch die Luzerner Stadträtin Franziska Bitzi hat sich gegen eine Kandidatur entschieden. Sie habe der Findungskommission ihre Entscheidung bereits Mitte August mitgeteilt, sagt sie auf Anfrage. Sie habe sich viele Gedanken gemacht. «Auch wenn ich überzeugt bin, dass ich das Anforderungsprofil erfülle und über ein breites Beziehungsnetz verfüge, so möchte ich momentan die Arbeit auf städtischer Ebene – mit den laufenden Projekten und einem wunderbaren Team – fortsetzen», so Bitzi.

«Konstruktiver» Dialog über Spital

Wolhusen Akteure aus Politik, Verwaltung und Ärzteschaft haben sich im August zu zwei runden Tischen über den Neubau des Luzerner Kantonsspitals in Wolhusen getroffen. Dabei habe ein «konstruktiver Dialog» lanciert und das gegenseitige Vertrauen gestärkt werden können, teilen der Kanton und der Verein Pro Spital Wolhusen mit.

Über welche Themen genau diskutiert wurde, ist nicht bekannt. Es dürfte sich um die künftige Angebotsplanung und die medizinische Zusammenarbeit gehandelt haben. Denn dies wurde in einem Postulat von SP-Kantonsrätin Anja Meier (Willisau) gefordert; der Vorstoss legte die Grundlage für die runden Tische. Im Herbst soll des Weiteren an einer Grossgruppenveranstaltung der Planungsbericht Gesundheitsversorgung erarbeitet werden. (jon)